



Sr. Luz Marina Prada ist die Provinzoberin der Salvatorianerinnen in Kolumbien. Mit uns sprach sie über die aktuelle Situation im Land.

Welche sind die wichtigsten Aufgaben der Salvatorianerinnen in Kolumbien?

Kolumbien ist ein extrem männerdominiertes Land. Zudem ist erst 2016, nach 50 Jahren, der Bürgerkrieg zu Ende gegangen. Wir setzen uns daher vor allem für die Stärkung der Frau und für eine Sicherung des Friedens ein. Der Schlüssel zu beidem ist eine gute, werteorientierte Bildung. Dieser werden wir in unseren Einrichtungen gerecht, vom Kindergarten bis zur Ausbildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Wie erleben Sie Kolumbien derzeit, auch angesichts der schweren Wirtschaftskrise im Nachbarland Venezuela?

Trotz des offiziellen Endes des Bürgerkrieges sind immer noch bewaffnete Gruppen unterwegs. Weiten Teilen der Bevölkerung mangelt es weiterhin am Nötigsten: an Nahrung, Strom- und Wasserversorgung, an guter Bildung und Gesundheitsversorgung. Das politische System ist korrupt, multinationale Konzerne beuten unsere Bodenschätze aus, der Menschenhandel floriert. Die massiven internen Konflikte sind noch lange nicht gelöst, das wird noch Jahrzehnte dauern. Die Menschen, die nun aus Venezuela zu uns kommen, sind eine große Herausforderung. Eigentlich verfügt Kolumbien

gar nicht über die nötigen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Voraussetzungen, um helfen zu können. Aber jede Krise ist auch eine Chance. Wir müssen die Augen offen halten für die Nöte aller Menschen.

Wie können Sie in Ihren Apostolaten ganz konkret auf diese Herausforderung reagieren?

Derzeit können wir leider nur punktuell helfen. Wir verteilen beispielsweise Lebensmittel und Kleidung an den Busbahnhöfen, wo die Menschen ankommen. Außerdem überlegen wir, gemeinsam mit anderen Ordensgemeinschaften eine Initiative gegen den Menschenhandel ins Leben zu rufen. Menschen auf der Flucht sind hierbei besonders betroffen.

Das haben wir 2018 erreicht – dank Ihrer Hilfe!

Im letzten Jahr erhielten wir mehr als 730.000,- Euro an Spenden und konnten so unsere Hilfe nochmals ausbauen. Rund 62 Prozent der Zuwendungen gingen ins Heilige Land, für die Salvatorschule in Nazareth, das Alten- und Pflegeheim „Beit Emmaus“ im Westjordanland und die Sozialarbeit für entrechtete Migrantinnen in Jordanien. Mit fast 275.000,- Euro konnten wir die Projekte der Salvatorianerinnen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa unterstützen. Hier eine kleine Auswahl:



Ordensausbildung:

Unsere Investition in die Zukunft: Rund **17.000,- Euro** haben wir an die Ausbildungshäuser in aller Welt weitergeleitet. An den gesellschaftlichen Rand gedrängte Menschen sollen stets jemanden an ihrer Seite wissen dürfen.

Nothilfe:

Hungersnot im Kongo, Flutkatastrophe in Indien: **23.000,- Euro** haben wir für schnelle, unbürokratische Hilfe bereitgestellt. Hunderten Menschen konnten unsere Schwestern so die drängendsten, teils lebensbedrohlichen Nöte nehmen.

Lust am Lesen:

Mit fast **5.000,- Euro** haben wir Projekte gestärkt, die bei Kindern die Freude am Lesen wecken und damit Wissen, Kreativität, Problemlösungskompetenz, Ausdrucksfähigkeit und seelisches Wohlbefinden erhöhen.

Leben schenken:

„Ihr sollt das Leben haben und ihr sollt es in Fülle haben“. Für ausgewählte Projekte, die Menschen in wichtigen Phasen ihres Lebens medizinisch, pädagogisch und seelsorgerisch begleiten, haben wir mehr als **25.000,- Euro** bereitgestellt.